

Klanghaus und Klangcampus

Im Gespräch mit Mathias Müller, Präsident des Stiftungsrates der Klangwelt Toggenburg



Mathias Müller, 2024 wird am Schwendisee das neue Klanghaus eröffnet. Wo steht das Projekt und welche Schritte stehen an?

Bezüglich dem Bau des Klanghauses ist der Kanton St. Gallen im Lead. Nichtsdestotrotz gibt es sehr viel Arbeit für die Mitarbeitenden der Klangwelt. Es sind unzählige Details zu klären bezüglich Raumaufteilung, Mobiliar, Betriebsabläufen, Nutzergruppen usw. Derzeit werden die Unterlagen fertig gestellt für die Baueingabe und die Detailplanung für die Umsetzung. Wir wollen sicher sein, dass wir bei der Eröffnung bereit sind für die Gäste.

Welche Gäste erwarten Sie im Klanghaus und welche Angebote können künftig gebucht werden?

Im Zentrum stehen natürlich die klangbegeisterten Personen aus ganz vielfältigen Bereichen. So zum Beispiel aus der Kultur mit Chören, Orchestern, Bands oder Klangkursbesuchern. Darüber hinaus wird das begehbbare Instrumente aber auch spannend für die Wissenschaft oder für Teams aus Unternehmen. Einen besonderen Fokus möchten wir aber auch auf die Zielgruppe Kinder legen. Letztlich soll das Klanghaus aber auch den Touristinnen und Touristen offenstehen und der einheimischen Bevölkerung.

Bei der Weiterentwicklung des Klanghauses vor der Volksabstimmung wurde das Gebiet «Schwendi» stärker ins Konzept miteinbezogen. Es ist die Rede vom Klangcampus bzw. von einem Ökosystem. Was versteckt sich hinter diesen beiden Begriffen?

Der Klangcampus verkörpert ein thematisches und geographisches Gesamtkonzept für die Schwendi. Auf Basis der Toggenburger Klangkultur – den Naturtönen – wird Resonanz für die Gäste erfahrbar. Ab dem Zeitpunkt der Inbetriebnahme des Klanghauses soll ein funktionierender Betrieb mit einem erfolgreichen kulturellen und touristischen Angebot sichergestellt werden. Dazu gehören infrastrukturelle, organisatorische, ökonomische und inhaltliche Aspekte, die Bedürfnisse unserer Gäste und Anbieter zu einem stimmigen «Ökosystem Klangcampus» verbinden.

Der Klangcampus ist als Kooperationsprojekt aufgebaut. Welche Partner*innen arbeiten im Projekt mit?

Es braucht nebst den Räumen im Klanghaus passende Übernachtungs- und Gastronomieangebote oder auch an die Verkehrserschliessung ist gesamtheitlich zu denken. D.h. konkret, wir arbeiten zusammen mit Hotels und Restaurants, Bergbahnen oder auch Bauernfamilien, welche die Chancen des Klanghauses nutzen wollen. Hinzu kommen Partner, welche in der Schwendi künftig Angebote platzieren wollen (z.B. aus dem Bildungsbereich). Der Gast selbst soll am Schluss eine einzige Ansprechstelle erhalten, wo er alle Angebote aus einer Hand erhält.

Letztlich ist es das Ziel, dass sich das ganze Toggenburg in Richtung «Klangtal» entwickeln kann. Was versprechen Sie sich davon und wie wird das konkret angegangen?

Das Toggenburg hat in den letzten Jahrzehnten stark unter dem Strukturwandel gelitten. Junge Leute zogen weg, Arbeitsplätze und Betriebe sind verschwunden und auch der Tourismus hat stark gelit-

ten. Das Ziel ist es das grosse Potential und die einmalige Chance des Klanghauses zu nutzen. Es soll ein Ruck durch das Tal gehen. Zu diesem Zweck haben Vertreter des Tourismus, des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit sowie dreier Toggenburger Gemeinden ein räumliches Tourismusedwicklungskonzept (TEK) lanciert. Das Ziel ist, dass das Thema «Klang» in der ganzen Region erfahrbar wird.

Was sind die grössten Herausforderungen in den verschiedenen Projekten? Wie wirkt sich die Corona-Situation auf die Entwicklung aus?

In der Schwendi gilt es, den Spagat zu schaffen zwischen genügend Gästen und der notwendigen Ruhe, damit sich der «Zauber» der Schwendi entfalten kann. Dabei spielt das Verkehrskonzept eine wichtige Rolle. Wir wollen den Autoverkehr auf einem möglichst tiefen Niveau halten, z.B. mittels Rufbus oder dem Transport über die Bergbahnen.

Dann spielen sicherlich auch finanzielle Aspekte mit. Durch die Corona-Pandemie sind unsere Einnahmen stark zurückgegangen. So mussten unzählige Kurse abgesagt werden oder das Klangfestival konnte nicht stattfinden. Glücklicherweise können wir auf viele Unterstützer*innen zählen, die uns finanziell und ideell immer wieder unter die Arme greifen. Gerade in der jetzigen Situation ist das Gold wert!

Klangwelt zwischen Heimat und Neuland

Im Gespräch mit Christian Zehnder, künstlerischem Leiter der Klangwelt Toggenburg



Christian Zehnder, Sie haben Ihre Karriere als performender Künstler weitgehend für die Klangwelt Toggenburg aufgegeben. Wieso?

Von «Aufgeben» kann keine Rede sein. Es waren vielmehr der alpine Kontext und die inhaltlichen Perspektiven der Klangwelt, die es mir leicht gemacht haben in dieses neue künstlerische Abenteuer einzutauchen. Über Jahrzehnte hinaus war ich mit eigenen Projekten international unterwegs. Ich arbeitete mit Theatern und Ensembles, Hochschulen, Musikern und Künstlern zusammen und durfte als Kulturbotschafter der Schweiz mit neuen alpinen Klängen im Gepäck ferne Kulturen bereisen. Diese Zeit hat mich geprägt, genährt und auch satt gemacht. Ich wünschte mir zunehmend eine neue, erweiternde künstlerische Ausrichtung und wollte meine Erfahrungen und mein Wissen mehr mit Anderen teilen. Mit der Realisation des Klanghauses darf ich heute ein unvergleichliches künstlerisches Langzeitprojekt mitgestalten und prägen. Was gibt es aufregenderes für einen Musiker und Künstler!?

Im vorliegenden Magazin finden sich Beiträge zu Musik und Klima oder zu klingendem Eis. – Was hat das mit der Klangwelt zu tun?

Die Lautsphäre (die Geräusche die uns

umgeben) in welcher wir leben, ist eng verbunden und geprägt von unserem Lebenstopos, unserem Alltag und unseren Gewohnheiten. Wir alle gestalten und beeinflussen die Lautsphäre mit, ob wir es nun wollen oder nicht, ob wir nun in Rücksicht oder völlig unbedacht mit ihr umgehen. Wir greifen also nicht nur visuell mit Landwirtschaft, Bauten oder Strassen in unsere Natur und Umgebung ein, sondern prägen damit auch gleichzeitig wesentlich unsere klingende, auditive Welt. Die Folgen davon sind, dass der Lärm, welchen wir in die Welt und damit uns selber aussetzen, Konsequenzen auf unsere Wahrnehmung, Gesundheit und unser soziales Zusammenleben hat. Durch den Klimawandel hat sich auch der Klang und die Schwingung der Welt markant verändert, ohne dass wir es vielleicht noch wirklich wahrnehmen wollen. Mit dem Corona-Lockdown sind wieder viele Menschen auf sich selber und auf die Natur und ihren Klang zurückgefallen. Plötzlich waren da kaum mehr Flugzeuge, Autos und damit viel weniger Lärm zu hören. In diesem »Ausnahmestand« fiel also der grosse Lärm für kurze Zeit weg und wir erlebten eindrücklich ein Comeback der natürlichen Lautsphäre.

Sie sprechen oft von der Gleichzeitigkeit des Anderen. Was meinen Sie damit?

Nun, dazu gibt es eine schöne Anleitung des Komponisten John Cage: «Spiel ein Musikstück auf deinem Instrument in deinem Zimmer. Dann öffne das Fenster und spiel das Stück noch einmal. Wenn Du richtig zugehört hast, wirst du bemerkt haben, dass es beim zweiten Mal ein anderes Musikstück war...!?» Was er damit sagen oder provozieren möchte: Die Geräusche, die Klänge, der Lärm und das Rauschen deiner Umgebung beeinflussen und verändern die Musik. Sie werden Begleiter und zusammen mit dir ein Ensemble. Auch deine Spielweise und Interpretation des Musikstückes wandelt sich durch die Verbindung in den offenen

Raum, ob du dies nun willst oder nicht, du wirst von deiner Umgebung beeinflusst und deine Musik erweitert sich mit ihr.

In der Gleichzeitigkeit des Anderen können wir Erlebnisse, Dinge und uns selbst in einem ganz neuen Kontext erfahren. Wenn ich mich zum Beispiel mit einer Gruppe von Musikern in einem Raum mit komplexer mikrotonaler Musik beschäftige und im Nebenraum übt eine Schulklasse ausgelassen ein Jodelstück, dann kann das vielleicht auch mal stören. Weit mehr liegt aber eine inspirierende Qualität in dieser Koexistenz, die uns auch neue kreative Impulse und Denkansätze eröffnen kann.

Wie sieht ihre Vision für die Klangwelt Toggenburg aus?

Die Klangwelt Toggenburg steht inmitten einer noch intakten Biosphäre und einer Klangsphäre, die von einer Tradition mit ihren Gesängen, Schellen und Betrufen der Heimischen geprägt wurde. Hier darf man wirklich noch von einem «Ur-Klang» sprechen und von gelebtem und gehütetem Brauchtum in authentischer Natur. Dieses wertvolle Gut nährt die Klangwelt. Sie ist wie die Glut in der Esse der Schmiede, sie ist Metapher für das Urtümliche und für die Transformation. Wer zu uns ins Toggenburg hinauf kommt, kann wirklich noch Essentiellem begegnen und einen elementaren Schaffensraum für sich finden. Hier kann ich am inneren und äusseren Klang und an der Erfahrung von Resonanzen arbeiten, Schwingung erleben und erforschen. Ob als Hüter der Tradition oder Provokateur des Neuen; alles nährt sich an den vier Sphären des Toggenburgs; seiner Biosphäre, Lautsphäre, Klangsphäre und dem Brauchtum der Heimischen. Sie sind die Lebensgeister zwischen Säntis und Churfürsten. Die Klangwelt mit dem Zentrum Klanghaus soll ein Ort werden für alle, die sich dem Wesen der Schwingung, des Klanges, der Musik und seinen Resonanzen öffnen wollen. Abgrenzungen zwischen Tradition und Experiment,

Elitärem oder Volksnahem entfallen. Über den Klang hinaus wollen wir uns den wichtigen Fragen der Zeit stellen.

Sie betonen, dass aus Schwingung erst Klang wird, wenn sie auf einen Resonanzkörper trifft. Wie wichtig ist das Tal zwischen Churfürsten und Säntis als Resonanzraum für die Klangwelt?

Man braucht ja nur einmal auf dem Steg am Schwendisee zu stehen, durchzuatmen und sich für einen Augenblick «ganz Ohr» dem Alpstein und den Churfürsten hinzuwenden: Das Tal schwingt nämlich! Das ist der grosse stille Klang und der ist oft viel lauter als wir denken. Resonanz hat nicht nur mit Klang zu tun. Eigentlich klingt ein Berg oder Wald auch, ob sie es nun glauben oder nicht. Auch wenn wir uns lautlos begegnen, entsteht eine Schwingung zwischen uns: Ein unerhörter Klang.

Spätestens seit COVID-19 ist in der Gesellschaft ein Wandel der Bedürfnisse vom schnellen Konsum zum nachhaltigen Erlebnis und zur Suche einer Heimat in der Welt spürbar. Hilft das der Klangwelt Toggenburg?

Ich wünsche uns allen, dass am Ende COVID-19 auch einen Gewinn bringen kann, dass wir wirklich Elementares aus dieser Krise mitnehmen und transformieren können. Dann hätten wir nach einer für uns alle fordernden und zermürbenden Zeit das Virus wirklich besiegt. Ich bin überzeugt, dass unsere Sehnsucht nach Essentiellem, Authentischem und Verbindendem durch das Virus enorm gewachsen ist und uns auch nachhaltig verändern wird. Das wird der Klangwelt sicher helfen, aber auch sie muss sich dem Wandel der Zeit stellen, sich mutig fortbewegen und neue relevante zukunftsweisende Inhalte und Angebote schaffen.

Im 2024 soll das Klanghaus am Schwendisee eröffnet werden. Was erwartet die Besucher?

Aussergewöhnliche Bauten haben seit jeher die Menschen angezogen. Das wird

hier nicht anders sein. Aber das Klanghaus ist weit mehr als ein spektakulärer Holzbau für neugierige Touristen. Es wurde als begehbare Instrument gedacht, entworfen und gebaut und im Inneren in komplexe Resonanzkammern unterteilt. Es bietet Raum für Erfahrungen, Experimente, Forschung, Bildung Proben und Kammerkonzerte: Alles was durch den Klang und die Resonanz führt darf sich in diesem Haus entfalten. Dafür entwickeln wir ein reiches Angebot mit Kursen, einer Akademie, Symposien, Kongressen und Konzerten. Auch Chöre oder Orchester, Ensembles oder Musikgruppen können im Klanghaus an ihren Projekten arbeiten. Hier findet und begegnet man sich auch immer in der Gleichzeitigkeit des Anderen, des anderen Klanges und anderer klingenden Welten: Ein Ort wo sich die verschiedensten Musikgeister und Kulturen begegnen, musizieren und in der Stille dem inneren Klang lauschen.

KLANGWELT
TOGGENBURG

Klangwelt Toggenburg
Sonnenhalbstr. 22
9656 Alt St. Johann

Telefon +41 71 998 50 00
info@klangwelt.swiss
klangwelt.swiss